

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 19: Das Rheintal : als geographische Einheit

Artikel: Er betete die Nacht über zu Gott
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er betete die Nacht über zu Gott (Luk 6, 12)

Franz Bürkli, Luzern

Die Evangelisten berichten uns mehrmals, daß Jesus gebetet habe. Bald zog er sich in die Einsamkeit zurück, um zu beten; bald aber auch benützte er feierliche Anlässe dazu. Fast immer ist sein Gebet eine Verherrlichung des Vaters; sehr oft bittet er auch für seine Jünger und für alle, die der Vater ihm anvertraut hat. Das Gebet Jesu machte auf seine Jünger einen so tiefen Eindruck, daß sie ihn baten: »Lehre uns auch beten!« (Lk 11, 1.)

Der Sinn des echten Gebetes ist die Hingabe an den Vater. Darum betete ja Jesus, weil er sich seinem Vater vollständig schenkte. Auch wir müssen beten, weil wir aus der allmächtigen Hand des Vaters unser Leben empfangen haben und es tagtäglich von neuem empfangen. Diese Abhängigkeit nicht anzuerkennen, wäre Wahnsinn. Wir sind nun einmal Eigentum Gottes, weil er uns erschaffen hat. Nur geistig ganz verblendete und von sich selbst befangene Menschen können das abzustreiten versuchen. Wenn wir aber Gottes Eigentum sind, dann müssen wir uns auch dementsprechend benehmen. Das heißt nichts anderes, als daß wir Gottes Willen erfüllen müssen. Nur in der Erfüllung seines Willens können wir auf uns selbst verzichten und uns ihm hingeben. Rechtes Beten verlangt daher von uns vollständige Hingabe an Gott und Verzicht auf unsern eigenen Willen. Wenn wir uns Gott nicht schenken, sind wir beständig in Gefahr, Gott zum Diener unseres eigenen Willens machen zu wollen, und wenn er uns nicht gefügig ist, mit ihm zu hadern. So könnten wir aber kein rechtes Gebet mehr verrichten, weil uns die vorausgesetzte Demut fehlte.

Nur einer hat bis jetzt ganz richtig und ganz wahr gebetet: Jesus, der wahre Mensch und wahre Sohn Gottes. Er hat sich restlos seinem Vater hingegeben und des Vaters Willen erfüllt. Wenn wir richtig beten wollen, müssen wir geradezu in seiner Gemeinschaft beten. Erst seit wir durch die Taufe mit ihm verbunden sind, können wir richtig beten; sie brachte uns die nötige Voraussetzung. Nur in seinem Geiste können wir ja sprechen: »Abba, Vater« (Gal 4, 6). In Jesu sakramental-mystischer Gemeinschaft sind wir Kinder Gottes. Immer mehr müssen wir uns daher bemühen, seine Gesinnung und seine Einstellung dem Vater gegenüber auch zu unserer Gesinnung zu machen und aus ihr heraus unser Gebet zu formen. Auch wenn der Vater von uns schwere Dinge verlangen sollte, wollen wir mit Jesus sprechen: »Vater, nicht mein Wille, sondern der deine soll geschehen« (Lk 22, 42). Mit Jesus und in Jesus wollen wir den Vater preisen, mit Jesus ihn bitten und durch unser Gebet ihm Sühne leisten und in Ruhe zum Vater zurückkehren. So wird unser Gebet heilskräftig und wirksam. Und darum ist das Beten auch so wichtig und wesentlich für uns. Ohne Gebet sind wir keine echten Christen und Kinder Gottes.

Darum muß auch der Lehrer mit seinen Schülern beten. Sie alle sind ja Gottes Eigentum und Gottes Kinder durch die heilige Taufe. Wie könnte eine Schule ihre Aufgabe recht erfüllen, wenn sie nicht auch betet und die Kinder zum Gebete erzieht? Das Gebet in der Schule ist nicht bloß ein altehrwürdiger Brauch oder eine Konzentrationsübung und Feierlichkeit; es ist eine ganz wesentliche Lebensäußerung der von Gott erschaffenen und geheiligten Menschen, die in Dankbarkeit Gottes Güte anerkennen und sich in ihr geborgen wissen. Das Schulgebet ist so wichtig wie der Unterricht selbst.

Jetzt bleibt uns nur noch der Appell an Ihre Ehrlichkeit übrig,

falls Sie Ihr Halbjahrabonnement (Fr. 8.50) für das laufende und bald endende Halbjahr November–April noch nicht bezahlt haben. Herzliche Bitte um Einzahlung an Postcheck Vb 92, Walter-Verlag (Abt. »Schweizer Schule«), Olten. Adressänderungen bitten wir gütigst sofort zu melden.